

Kantonsratspräsidentenfeier 2012

Altenrhein, 5. Juni 2012

Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident, lieber Felix
Liebe Geladene, liebe Gäste

Es zählt zu den ersten und vornehmsten Aufgaben eines neuen Regierungspräsidenten, dem neuen Kantonsratspräsidenten zu gratulieren. Man könnte also sagen: «Greenhorn gratuliert Greenhorn», wobei sich das Grün nicht auf die parteipolitische Ausrichtung beziehen muss, ja bislang im Kanton St.Gallen gar nicht kann. Weder war ein Grüner je Regierungspräsident noch Kantonsratspräsident. Bis heute müssen sich die Grünen damit begnügen, dank Ihrer Wahlerfolge über den ursprünglichen "Beobachter-Status" hinweggekommen zu sein. Dabei haben sie durchaus politisches Geschick bewiesen: Die rötteren der Grünen bandelten bei den noch Rötteren (sprich SP) an, die liberaleren der Grünen holten sich zwei BDP-ler, also sozusagen zwei "abgespaltene Abkömmlinge" der SVP, ins Boot, um Fraktionsstärke zu erlangen. Sie gingen da offenbar geschickter vor als die "Schwarzen", die sich umso mehr an den bei den EVP-ler freuen. Die einstmals grösste Partei ist bescheidener geworden. Dabei tut ihr der Farbtupfer der EVP gut; damit haben nun die Feuerwehr und die Landwirtschaft endlich noch etwas mehr Gewicht in meiner Fraktion. Die Chance auf mehr Gewicht haben auch noch die SVP und die FDP. Gerüchte zufolge streiten sie sich um den letzten Fraktionslosen (Guido Wick). Am Schluss hätten dann alle mehr – mehr Gewicht, mehr Durchschlagskraft dank Aufstockung.

Dies gilt auch für die Regierung. Fast unbemerkt wurde sie aufgestockt. Wir sind jetzt zu neunt: vier Gemeindepräsidenten, drei Juristen, eine Frau und ein SVP-ler. Davon stellt die CVP immerhin vier Mitglieder, nämlich zwei Juristen und zwei ehemalige Gemeindepräsidenten. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb die Gemeinden beim Sparpaket II so gut wegkommen.

Und jetzt stellt die CVP auch noch den höchsten Sanktgaller. Dieses Amt und diese Ehre muss man sich verdienen. Nicht jede oder jeder wird in dieses Amt gewählt. Auch hier spielen die Marktkräfte: Die Nachfrage ist grösser als das Angebot und das lässt den Preis bzw. das Anforderungsprofil in die Höhe schnellen. Oder mit den Worten von Jesus im Matthäusevangelium (22, Vers 14) gesprochen: *«Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.»*

Gut, Jesus machte diese Aussage im Gleichnis vom König bei der Hochzeit des Sohnes. Auf den Kantonsrat übertragen heisst dieser König «Felix I.». Dem Kantonsratspräsidenten steht der Titel eines Königs durchaus gut an. Fragen Sie «Karl, den Letzten», also ich meine natürlich Karl, the last not the least.

Als «König» thront Felix I. nun über dem Rat, aber insbesondere natürlich über der Regierung, obwohl diese laut Karl Güntzel mehr kostet als der gesamte Kantonsrat. Was nichts kostet, ist nichts wert. Dies hat sich auch das Präsidium des Kantonsrates verinnerlicht und unter Karls Führung seine Spesen verdoppelt. Aber, was soll uns daran stören? Es ist doch der Titel, der zählt. Bei den Mittelschullehrern macht man das auch so: man verleiht ihnen den Professortitel und muss sie dafür nicht in eine höhere Lohnklasse befördern. Das ist billiger.

Aber sind wir ehrlich: Die Wahl zum Kantonsratspräsidenten ist eine Beförderung, und zwar eine nach dem üblichen Gang: vom Vize zum Präsidenten. Bei der Regierung ist dies umgekehrt. Man wird zuerst Präsident und dann Vize. Und wie Willi Haag beweist, kann man auch über Jahre hinweg Vize bleiben, sozusagen «ewiger Vize». Aber ich weigere mich, im Fall von Willi Haag von «Abstieg» zu reden. Er folgt ja schliesslich nur den Spuren von Hans-Ueli Stöckling. Dieser war auch mehr als ein Jahrzehnt amtsältester Regierungsrat und zweifellos kein Absteiger.

Ganz anders verhält es sich diesbezüglich bei unserem neuen Regierungskollegen Fredy Fässler. Mit der Wahl in die Regierung ist er von Karls Ratskollegen schnurstraks zum «Untergebenen» geworden, sozusagen aus dem Verwaltungsrat in die erweiterte Geschäftsleitung «entsorgt», und erst noch freiwillig. Gut, einem SP-ler kann man dies nachsehen: Die streben ja die «Umverteilung von oben nach unten» an. Da ist es gar nicht so schlecht, wenn man "unten" ist. Mehr erstaunt mich, dass auch SVP-ler gern Untergebene des St.Galler Kantonsrates wären und dafür sogar im Winter um den ganzen Kanton "seckeln". Diesen Effort hätte ich eher Martin Klöti zugetraut. Dass Thurgauer nämlich nach St.Gallen wollen, ist verständlich. Für sie ist St.Gallen eh ein Aufstieg, egal in welcher Funktion.

Mit der Wahl von Martin Klöti und Fredy Fässler ist die Regierung nun wieder komplett und macht sich nun sofort an die Arbeit. Als erstes werden wir uns an die Schwerpunktplanung machen. Als Nachfolger von Karin Keller-Sutter und Kathrin Hilber werden die beiden Neuen schnell erkennen, dass eine Schwerpunktplanung bzw. ein Regierungsprogramm nichts Anderes ist als eine Sonnenfinsternis: *«Genau erkennt man es nur dann, wenn man sich nicht blenden lässt.»* (Alberto Sordi)

Sicher nicht blenden lassen wird sich Felix I. Mit seiner Ratserfahrung – er hat schon drei vorberatende Kommissionen präsiert, darunter auch die Bauvorlage für die Brücke Pfäfers-Valens –, wird er nicht nur den Rat gut präsidieren, sondern auch bei den vielen Repräsentationsaufgaben Brücken zur Bevölkerung bauen. Ich gehe davon aus, Felix, dass wir uns an vielen Veranstaltungen begegnen und den Kanton gemeinsam vertreten werden. Wir werden uns sicher einig, wer dann jeweils das Grusswort der Behörden überbringen darf. Ich würde mich natürlich freuen, wenn du anders als dein Vorgänger am Ende deiner Amtszeit zum Fazit

kommen wirst, die Anlässe, bei denen auch ein Regierungsmitglied zugegen gewesen ist, seien trotz allem nicht die schlechtesten gewesen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit, wünsche dir bei der Amtsführung alles Gute und bin sicher, dass dich der neue Vizepräsident Donat Ledergerber tatkräftig unterstützen wird, so wie du als Vize den Kantonsratspräsidenten Karl Güntzel unterstützt hast, obwohl er dies natürlich gar nicht brauchte...

Ich bin sicher, dass dich dein feines Sensorium heikle Situationen sofort erkennen lässt. Dies hast du erst kürzlich bei der Reise des Präsidiums nach München bewiesen, als es nur deinem Network zu verdanken war, dass das Präsidium zur Facebook-Party des Ministerpräsidenten eingelassen wurde. Über die christliche Gewerkschaft kanntest du den persönlichen Mitarbeiter von Horst Seehofer und schon war das Präsidium bei der Facebook-Party. Leider konntest du dort den Steuerstreit mit den Deutschen nicht lösen, wobei auf deutscher Seite bekanntlich nicht die Bayern das Problem sind.

Lieber Felix, es erwarten dich schon morgen spannende Debatten, wenn es um das Sparpaket geht. Selber wirst du in nächster Zeit kaum mehr Kommissionsarbeit leisten können. Und so wird es dir auch vorderhand nicht vergönnt sein, bei Kommissionsberatungen rettend einzugreifen, wie damals bei der vorberatenden Kommission Psychiatrische Klinik St.Pirminsberg (36.06.02), als beim Mittagessen in der Mensa zwei Pfleger Albert Nufer mitnehmen und "in sein Zimmer zurückbringen" wollten. Du hast interveniert und ihnen glaubhaft vermittelt, dass Albert Nufer Ratskollege und nicht Patient sei.

Genau so glaubhaft wirst du als höchster Sanktgaller amtieren. Im Namen der Regierung darf ich dir und auch deinem Vize Donat Ledergerber zur Wahl herzlich gratulieren und euch alles Gute und ein glückliches Händchen in der Ratsführung wünschen.

Wer eingeladen ist, bringt in der Regel ein Geschenk mit. Angesichts des Sparpakets wirst du Verständnis haben, dass ich mich auf Jesus Sirach berufe, der gesagt hat: *«Selig, die nichts erwarten, denn sie werden nicht enttäuscht werden.»* Ludwig Fulda hat aber einmal gesagt: *«Wenn Zeit Geld ist, dann lebt jeder über seine Verhältnisse.»* Also wünsche ich dir und deiner Gattin Vreny Zeit, da und dort über deine Verhältnisse zu leben.

Lassen Sie es mich zum Schluss so zusammenfassen:

*"St. Galler Volk, es goht dir guet,
will alles irgendwiä no tuet.
Schö, wenn au mit nöd viel Cash,
en König wiä de Felix häsch,
wo de Kantonsrot sofort gspüert,
wiä fy, dass er d'Regierig "führt".
Und frog de Karl, dä seit dir brötig:
"d'Regierig hät e Führieg nötig." –
Jo guet, wer wött da scho bestritte,
bim Karl, do hemmer mengmol glitte.
Und er weg üs, wa mer verstönd,
will mer üs nöd gern führe lönd.
Wobi, mer hend scho frühner gstöhnt;
mer sind's üs sit em Walter gwöhnt.
Jetzt simmer gspannt und suechet Rot,
wiä's mit em König Felix goht.
Mer ging üs Müeh und wönd nöd bocke;
mer wössed: Mer mönd one hocke.
Mit üs, versproche, häsch kei Ärger:
Viel Glück, Herr König Bischofberger.*

Martin Gehrler, Regierungspräsident